

09.04.2026 - 08:00 Uhr

## Sudan: Lage von Menschen mit Behinderung katastrophal / Handicap International schlägt Alarm

Genf (ots) -

Die Hilfsorganisation Handicap International schlägt Alarm: Drei Jahre nach Ausbruch des Krieges im Sudan ist die Lage für die Zivilbevölkerung katastrophal. Für Menschen mit Behinderung gilt dies in noch stärkerem Masse: Für sie ist es besonders schwierig, zu fliehen, an Hilfsgüter zu gelangen oder eine medizinische Versorgung zu erhalten. Zudem bedrohen Minen und Blindgänger die Zivilbevölkerung.

Hinweise an die Redaktionen, wir organisieren gerne Interviews:

- Vincent Dalonneau, Landesdirektor von Handicap International im Sudan, mit Sitz in Nairobi - Kenia (Französisch/Englisch)
- Fanny Mraz, Leiterin der Nothilfe bei Handicap International, besuchte im März 2026 den Sudan (Al Jazirah), mit Sitz in Lyon - Frankreich (Französisch/Englisch)
- Simon Elmont, Globaler technischer Spezialist für Minenräumung bei Handicap International, mit Sitz in London - Vereinigtes Königreich (Englisch)

Im Sudan leben mindestens 4,6 Millionen Menschen mit Behinderung, was etwa 16 % der Bevölkerung entspricht. Hinzu kommen unzählige weitere Menschen, die durch den Konflikt schwer verletzt, traumatisiert oder chronisch krank sind. Dennoch fehlen inklusive Hilfsmassnahmen und spezialisierte Angebote nahezu vollständig. Die Konsequenzen sind gravierend: In Krisensituationen ist die Sterblichkeitsrate von Menschen mit Behinderung zwei- bis viermal höher als die von Menschen ohne Behinderung. Viele von ihnen werden zurückgelassen oder systematisch ausgeschlossen.

"Der Fall von El-Fasher hat zu einem Zustrom von Vertriebenen in die benachbarte Stadt Tawilah geführt. Immer mehr Menschen mit schweren Verletzungen, wie Schusswunden, benötigen dringend Reha-Massnahmen und Hilfsmittel. Ohne frühzeitige Versorgung drohen diesen Menschen dauerhafte Behinderungen und chronische Schmerzen. Derzeit sind wir eine der wenigen humanitären Organisationen, die diese wichtige Unterstützung im Sudan leisten können. In Darfur sind wir sogar die einzige", sagt Vincent Dalonneau, Landesdirektor von Handicap International-Sudan.

Die Teams von Handicap International arbeiten in Reha-Zentren und Kliniken, verteilen Hilfsgüter und helfen unterernährten Kindern sowie den unzähligen Menschen mit Verletzungen durch Schusswaffen oder Bomben. Zudem unterstützt die Logistiksparte Atlas verschiedene humanitäre Organisationen mit der Lagerung und dem Transport von Hilfsgütern.

Rückkehrer durch Minen und Blindgänger bedroht

Der Krieg im Sudan hat die weltweit grösste Flüchtlingskrise mit fast 14 Millionen Vertriebenen ausgelöst. Trotz des anhaltenden Konflikts sind bis Ende Januar aber bereits mehr als drei Millionen Menschen in ihre Heimat zurückgekehrt, darunter 700'000 aus dem Ausland. Die meisten Rückkehrenden kehrten in Landesteile zurück, in denen die Gewalt weitgehend abgeklungen ist, wie Khartum, Blauer Nil oder Al Dschasira. Dort bedrohen aber explosive Kriegsreste, darunter Antipersonen-Minen, die Zivilbevölkerung in Wohnhäusern, Schulen, Krankenhäusern, Moscheen und auf Strassen.

"Andere Konflikte weltweit haben bereits gezeigt, wie sich die Kontamination durch nicht explodierte Kriegsreste über Jahrzehnte hinweg auf das Leben der Zivilbevölkerung auswirken kann, selbst, nachdem der Konflikt beendet ist. Sie gefährdet das Leben der sudanesischen Bevölkerung, schränkt den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen ein und behindert die wirtschaftliche Entwicklung", unterstreicht Vincent Dalonneau.

Pressekontakt:

Pauline Wilhelm  
p.wilhelm@hi.org

022 710 93 36  
handicap-international.ch

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100052779/100939430> abgerufen werden.